



Ein Schatz im Bücherregal

Zu Besuch bei Antolin-Erfinder Albert Hoffmann

Antolin, das web-basierte Programm zur Leseförderung, kennt fast jeder deutschsprachige Lehrer und jede Lehrerin. Erfunden und entwickelt hat es Albert Hoffmann, ein Volksschullehrer aus Niederbayern und ein treues BLLV-Mitglied. Obwohl er in Pension ist, entwickelt er weitere Programme für Kinder. Warum, das wird bei einem Blick auf sein Leben klar.

„Bücher sind eine höchst ergötzliche Gesellschaft. Wenn man einen Raum mit vielen Büchern betritt – man braucht sie gar nicht zur Hand zu nehmen – ist es, als würden sie zu einem sprechen, einen willkommen heißen.“ William E. Gladstone, vierma-

liger britischer Premierminister, hat das zwar im 19. Jahrhundert gesagt, aber er hat noch immer Recht. Zumindest geht es einem so, wenn man Hoffmanns Büro am Stadtrand von Passau betritt. Die vielen bunten Buchdeckel heißen jeden Besucher willkommen und buhlen um die Aufmerksamkeit des Gastes. Sie wollen in die Hand genommen, aufgeschlagen und gelesen werden. Zwischen ihren Buchdeckeln warten Geschichten aus fernen Ländern, vergangenen Zeiten oder märchenhaften Ländern. Sie locken und laden ein zu einer Reise. Denn wie Jean Paul so schön gesagt hat: „Bücher lesen heißt wandern gehen in ferne Welten, aus den Stuben über die Sterne.“

Wandern geht Hoffmann gerne, ob in der realen Welt in der freien Natur und auf dem Jakobsweg zu Gott und sich selbst, oder in Gedanken. Wenn der gebürtige Oberpfälzer aus Weiden von seiner Studentenzeit an der Pädagogischen Hochschule in Eichstätt erzählt, leuchten seine Augen vor Lebendigkeit. „Das Studium war für mich ein Traum. Ich bin sehr viel in der Bibliothek gesessen, habe gelesen, über das Gelesene nachgedacht und bin meinen Gedanken nachgegangen. Das war für mich Freiheit, ein absoluter Traum. Keiner konnte mir sagen, das geht so nicht, das ist falsch, es eilt. Ich konnte mir Zeit nehmen für die Bücher und damit für mich. Ich habe dadurch viel gelernt, für mich und fürs Leben.“

„Bücher lesen
heißt wandern
gehen in ferne
Welten“

Hoffmann liebt Bücher. Aber nicht nur. Er sammelt sie auch. Aber nicht um des Habens willen, son-

dern um sie zu teilen. Um Kindern das Tor zu einer anderen Welt zu öffnen. Ihnen das Wandern in ferne Welten zu ermöglichen. Viele der Bücher, die in seinem Büro ein neues Zuhause gefunden haben, spielen auch in Hoffmanns digitalen Leseförderprogrammen eine Rolle. Das bekannteste ist Antolin, das im Herbst 2001 erstmals die Online-Porten geöffnet hatte. Das Programm ist für Kinder von Klasse 1 bis 10 geeignet und bietet Quizfragen zu klassischen und modernen Kinder- und Jugendbüchern, die am PC beantwortet werden können. „Derzeit nutzen fünf Millionen Antolin“, verrät Hoffmann. Eine tolle Leistung. Aber der 66-Jährige winkt ab. „Der Erfolg von Antolin hängt davon ab, ob und wie sehr der jeweilige Lehrer dahinter steht.“ Er habe dazu nur die Plattform bereitgestellt. „Meine Idee dahinter war, Kindern und Jugendlichen die Freude



Albert Hoffmann ist zu Hause von vielen Büchern umgeben.

am Lesen zu vermitteln.“ Ihn wiederum freue es sehr, wenn er hört, dass bereits wieder ein Kind auf eine Gesamtleseleistung von hundert Büchern oder mehr kommt. „Da kann das Mädchen oder der Junge stolz auf sich sein“, sagt Hoffmann. „Das ist eine tolle Leistung.“

Hoffmann war aber auch lange genug Lehrer, um zu wissen, dass Schüler auch schummeln können. „Das nehme ich gerne in Kauf“, sagt er und schmunzelt bis über beide Ohren. Er erklärt auch warum. Weil das Schummeln seinem Wunsch in die Arme spielt. „Wenn Kinder mit ihren Eltern Fragen beantworten, ist das in Ordnung. Für mich ist wichtig, dass die Bücher wieder Thema in der Familie werden, dass man als Familie wieder über Bücher spricht. Und das ist mir mehr wert als jede erreichte Punktzahl bei Antolin.“

Wie wichtig ihm das Sprechen über Bücher ist, erklärt sich von selbst, wenn man in Hoffmanns

Jungbiographie in seine Zeit als Lehramtsanwärter und Junglehrer an Volksschulen in Mittelfranken und der Oberpfalz zurückgeht. „Ich hatte sehr schnell das Gefühl, hier bin ich richtig. Und die Arbeit mit den Kindern hat mir sehr gefallen. Lehrer zu sein ist ein wunderschöner Beruf. Man kann sich einbringen und entfallen, nein, man muss sogar seine ganze Persönlichkeit einbringen. Denn erst dann kann man Kinder begeistern.“ Und er hat seine Kinder begeistert. Aber zunächst für ganz reale Abenteuer. „Ich war begeisterter Pfadfinder. Das war für mich immer ein Stück Abenteuer, gemischt mit Singen am Lagerfeuer und Übernachten in Zelten.“ Diese Erfahrung wollte er auch seinen Schülern nicht vorenthalten und so wurde auch viel gewandert und am Lagerfeuer gesungen, wenn Zeit und Raum dafür war. „Die Arbeit mit Kindern war wirklich schön“, erinnert sich der pensionierte Volksschullehrer, der als Rektor an der Grundschule Witzmannsberg in Niederbayern in Pension ging, gerne zurück. „Selbst wenn man mal schlechte Laune hatte: Kaum bist du in der Schule, warten

auf dich lachende Kinder. Da wirst du einfach mitgerissen und kannst nicht anders, als auch gute Laune zu verspüren.“

Die Liebe zum Buch hat ihm auch die Liebe seines Lebens geschenkt – vorausgesetzt, man zählt Comics und Geschichten wie zum Beispiel Asterix und Obelix auch zur Weltliteratur. Seine Frau, ebenfalls Lehrerin, hat er nämlich bei einer Lehrerfortbildung über Comics in Dillingen kennen gelernt. Ihr zuliebe ist er nach Niederbayern gezogen. Aber auch an seiner neuen Wirkungsstätte, der Volksschule Tittling, hat er Mädchen und Buben mit seiner Abenteuer- und Leselust angesteckt.

Antolin, Onilo und Owlfinch: Hoffmanns Leseprogramme.

„Einer meiner Träume war, sich mit wenigen Kindern in Bücher zu vertiefen“, verrät Hoffmann. Diesen Traum hat er sich dann als Konrektor der Grundschule Ruderting erfüllt. Regelmäßig hat er sich in einer Freistunde von einer Kollegin fünf Kinder für eine Unterrichtsstunde „ausgeliehen“, wie er sagt, sich ein Buch mit hohem Bildanteil, großer Schrift und Diskussionspotential geschmuppelt und die Kinder um sich geschart. „Wir haben gelesen und darüber geredet, eine Stunde lang. Das war alles. Und es war schön. Nicht nur für mich, sondern auch für die Kinder. Wir haben über das Gelesene nachgedacht, ohne Druck, ohne Prüfung.“ Dabei waren die Geschichten und Themen nicht immer lustig. Dafür holt er ein Buch aus seiner großen Büchersammlung heraus. „Opas Engel“ heißt es. Es geht ums Sterben und Abschiednehmen, aber auch um Opas Leben in der NS-Zeit. Kurzum: Es geht um die zentralen Themen im Leben. Und selbst die Kleinsten haben dazu viel zu sagen.

Was er von diesen Lesestunden in kleiner Runde mitgenommen hat, hat ihn letztlich zu seinen zweiten Leseförderprogrammen namens Onilo geführt, in dem die Rolle des Lehrers in den Vordergrund rückte. Hoffmann weiß seit seinen Lesestunden im kleinen Kreis: „Es ist schön zu sehen, wie Kinder in



Bücher lassen einen träumen, schmunzeln, rätseln und in Gedanken reisen.

Büchern versinken und aufgehen können. Deshalb ist es für uns Lehrer wichtig, ihnen auch diese Lesefreude zu vermitteln. Aber das geht nicht, indem ich eine große Show daraus mache. Ganz im Gegenteil. Ich habe gemerkt, dass man als Lehrer nicht viel machen muss. Lesen und darüber sprechen, das hat bei diesen Lesestunden genügt, und dazu Ruhe.“

Doch bis er auf die Idee zu seinem Antolin-Programm kam, ging er erst noch auf Wanderschaft. Gemeinsam mit seiner Frau hat er sich beim Bundesverwaltungsamt in Köln als potentieller Auslandslehrer in die Kartei aufnehmen lassen. Die ersten Wunscheinsatzorte des Ehepaars, Rio und Alexandria, zerplatzten. „Zum Glück“, sagen die beiden heute. Denn mit auf die große Reise gingen auch ihre drei Kinder. Der kleinste Sohn war in der 2. Klasse, die große Tochter in der 7. Klasse. Das Schicksal aber sah die Familie Hoffmann in Kuala Lumpur in Malaysia. „Es ist ein fantastisches Land. Das Wasser hat Südsee-Charakter. Es gibt einsame Strände, weißen Sand, wunderbares Essen und eine Vielfalt an Kulturen, eine Mischung aus

Religionen und Sprachen“, schwärmt Albert Hoffmann. Obwohl das Land nicht nur von Malaien, sondern auch vielen Chinesen und Indern bewohnt wird, die unterschiedlicher nicht sein könnten, kommen die Menschen dort gut miteinander aus.

Unterrichtet hat das Ehepaar an einer deutschen Schule in Kuala Lumpur, der Hauptstadt Malaysias – als bayerische Lehrer nach einem nordrhein-westfälischen Lehrplan. „Der Unterricht selbst hat sich nicht groß von dem Unterricht in Deutschland unterschieden“, versichert Albert Hoffmann. Ein bisschen anders war der Schulalltag dann doch, wie das Ehepaar sich nach und nach erinnert. Zum Sportfest flog die ganze Schule zur nächst gelegenen deutschen Schule nach Singapur. Lehrerfortbildungen waren auch nicht gleich ums Eck. Wer Dillingen für eine weite Reise hält: Albert Hoffmann musste zu einer Fortbildung nach Seoul fliegen.

Ein Hauch von Abenteuer schwingt auch mit, wenn Albert Hoffmann von Schulausflügen erzählt, bei denen er mit der Klasse auf einer kleinen Insel gezeltet hat oder durch den Dschungel gewandert

war. Nicht zu vergessen die vielen Schlangenbegegnungen mit großen und kleinen, spuckenden und unheilbringenden Vertretern. „Schlangen sind bei Malaien nicht heilig, aber sie haben einen Mordsrespekt vor ihnen“, weiß Albert Hoffmann. Da die Schlangen sich auf dem Schulgelände wohlfühlten, der Hausmeister aber Malaie war, musste öfters die Feuerwehr geholt werden. Doch auch malaiische Feuerwehrmänner rühren das Tier nicht an. „Das war immer eine Mordsgaudi“, sagt Hoffmann und erzählt wunderbar. Kein Wunder, dass er, der Bücher liebt, in Malaysia Geschichten gesammelt und aufgeschrieben hat.

Zurück in Niederbayern, zurück an der Volksschule Tittling und später als Konrektor an der Teilhauptschule Ruderting bzw. Rektor an der Grundschule Witzmannsberg, entwickelte er seine Leseförder-

programme Antolin, Onilo und neu im Ruhestand Owlfinch. „In Owlfinch steckt eigentlich noch am meisten Malaysia drin.“ Es funktioniert so ähnlich wie Antolin, nur lesen und spielen hier Kinder aus aller Herren Länder gemeinsam miteinander und wer will, bzw. der Sprache bereits mächtig ist, kann die Bücher auf Englisch lesen und natürlich auch die Fragen in Englisch beantworten. Dieses Projekt finanziert Hoffmann alleine. „Hauptsache, die Kinder entwickeln Lust aufs Lesen“, sagt er. Denn für ihn sind Bücher das Wertvollste, was es gibt, und an diesem Reichtum sollen alle Kinder teilhaben können. Oder in den Worten Walt Disneys ausgedrückt: „Es gibt mehr Schätze in Büchern als Piratenbeute auf der Schatzinsel. Und das Beste ist, du kannst diesen Reichtum jeden Tag deines Lebens genießen.“

Claudia Rothhammer

Albert Hoffmann hat gut lachen: Seine Frau Marie Luise unterstützt ihn, wo sie nur kann.

